

Zweiter Akt.

Erste Scene.

(Ein Vorzimmer in Evelhyns neuem Hause. Seitwärts hinter einem großen Schirme sitzt Sharp an einem Pulte und schreibt; Bücher und Schriften liegen vor ihm. — Grimson, der Porträtmaler; Grab, der Verleger; Mac Stucco, der Architekt; Tabouret, der Tapezier; Mac Finch, der Juwelier; Patent, der Wagenfabrikant; Rite, der Pferdehändler und Franz, der Schneider. — Diener in Liverei gehen ab und zu.)

Patent (der eine Zeichnung zeigt, zu Franz).

Ja, ja, Sir; dies nennt man das Evelhyn-Vis-à-vis. Keiner ist so sehr Mode als Mr. Evelhyn. Geld macht den Mann.

Franz.

Der Schneider, der Kleidermacher aber macht den vornehmen Mann! Ich, Mr. Franz, von Saint James's — ich bins, der ihm das Maß nimmt, und ihm den Frack zuschneidet; ich mache die feinen hübschen Edelherrn, wenn Väter und Mütter nichts als häßliche nackte Jungen machen.

Mac Stucco.

Ein Mann von Geschmack ist Herr Evelhyn. Er spricht davon eune Wühla (Villa) zu kaufen, blos um sie

niederzureußen und wieder aufzubauen. Ah, steh da, Mr. Mac Finch — wohl eune Zeichnung zu einem Silber-service? he?

Mac Finch (eine Zeichnung abrollend).

Ja wol, Sir, der Schild Alexanders des Großen, um Eisbecher und Limonadengläser zu tragen; er wird tausend Pfund kosten.

Mac Stucco.

Und dennoch spottwohlfeul seyn? Sie sind eun Schottländer?

Mac Finch.

Aberdunshire — Kopeln Sie wie ich, so gackere ich wie Sie.

(Die Thür im Hintergrunde wird geöffnet.)

Evelyn (eintretend).

Ein Lever — wie gewöhnlich. Guten Tag. — Ah, Tabouret — Ihre Zeichnung von den Draperieen; recht hübsch. Und was begehren Sie, Mr. Grimson?

Grimson.

Sir, wenn ich Sie porträtiren darf, so ist mein Glück gemacht. Jeder sagt, Sie sind der feinste Gemäldefenner.

Evelyn.

Gemäldefenner? ich? Sind Sie überzeugt, daß ich ein Gemäldefenner bin?

Grimson.

Gi, freilich! Kaufen Sie nicht den großen Correggio für viertausend Pfund?

Evelyn.

Richtig — ich seh's ein. Also viertausend Pfund machen mich zu einem vollendeten Gemäldefenner. Ich werde Sie rufen lassen, Mr. Grimson; guten Morgen. Mr. Grab — oho! Der Buchhändler, der mir früher fünf Pfund für mein Gedicht verweigerte. Sie hatten Recht; es war eine trübselige Schülerarbeit.

Grab.

Schülerarbeit? Mr. Evelyn, das Gedicht war erhaben! Aber damals waren's schlechte Zeiten.

Evelyn.

Ja wohl, sehr schlechte Zeiten für mich.

Grab.

Jetzt aber, Sir, wenn Sie mir das Gedicht zum Verlag geben, bring' ich's in die Welt — weit in die Welt. Ich verlege nur Gedichte vornehmer Personen, Sir — und ein Mann Ihres Standes sollte in alle Welt gebracht werden. — Fünfhundert Pfund Honorar für das Gedicht, — Sir.

Evelyn.

Fünfhundert, da ich ihrer nicht bedarf, und keine Fünf, als diese mir ein ungeheures Kapital gewesen seyn würden!

„Seitdem ich reich geworden, welch Gewicht
Als mäßig und als fein hat mein Gedicht!“

(Er wendet sich, die übrigen treten ihm entgegen.)

Rite.

Dreißig junge Hengste aus Dorfschire, Sir —

Patent (seine Zeichnung zeigend).

Das Evelyne-Vis-à-vis!

Mac Finch (ebenso).

Das Evelyne-Plattu (Plateau).

Franz (der seinen Bündel öffnet, mit Würde).

Sir, ich bringe den Frack — den berühmten Evelyne-Frack.

Evelyne.

Si geht zum — — will sagen, geht nach Hause. Macht mich mit Vis-à-vis und Plateaux und Möbeln und Kleidern so berühmt, wie ich es bereits als Gemälde-Kenner bin, und es binnen Kurzem als Poet seyn werde. Ich überantworte mich Euch — Geh!

(Alle, außer Evelyne, ab.)

Evelyne. Stout.

Evelyne (zu Stout, der eintritt).

Stout, Sie sehen so erhitzt aus!

Stout.

Ich höre so eben, daß Sie das große Grundeigenthum Groginhole an sich gekauft haben —

Evelyne.

Ganz recht. Sharp meynt', es wär' ein guter Kauf.

Stout.

Nun denn, mein Freund Hopkins, der Mitglied für Groginhole ist, kann nicht bis nächsten Monat leben — inzwischen gestatten die Interessen der Menschheit kein Mitleid für Individuen. Der Patriot Hopkins denkt

denkt an Hopkins Stelle zu gelangen, sobald dieser todt seyn wird — Ihre Verwendung wird ihm seine Wahl sichern! Jetzt ist Ihre Zeit da; tragen Sie der Aufklärung das Panier voran! — Bei Allem was Geistesblindheit heißen kann, — hier kommt Glossmore!

Zweite Scene.

Stout. Glossmore. Evelyn. Sharp (noch immer an seinem Schreibpult sitzend).

Glossmore.

Ich wünsche mir Glück, Sie zu Hause anzutreffen. Hopkins, Mitglied für Groginhole, ist dem Tode nahe. Popkins, der Brauer, sucht bereits und zwar sehr gentlemanswürdig, unter der Hand für sich zu arbeiten. Schenken Sie Ihre Verwendung dem jungen Lord CIPHER* — einem höchst schätzenswerthen Candidaten. Wir stehen an einem schauerlichen Moment — von der Wahl CIPHERS hängt die Constitution ab — Botiren Sie für CIPHER!

Stout.

Popkins ist Ihr Mann.

Evelyn (finnend).

CIPHER und Popkins — Popkins und CIPHER! Aufklärung und Popkins — CIPHER und die Constitution! Ich bin ganz betäubt. — Stout, man kennt mich nicht in Groginhole.

* Die wörtliche Uebers. von „Cipher“ würde „Null“ seyn.
Anm. d. Uebers.

Stout.

Ihr Besizthum kennt man dort.

Evelyn.

Aber die Reinheit des Wählens — die Independenz des Botirens —

Stout.

Freilich, CIPHER besticht auf schmäbliche Weise. Vernichten Sie seine Anschläge — bewahren Sie die Freiheiten des Boroughs — werfen Sie jeden Insassen zu seinem eigenen Hause hinaus, sobald er gegen Aufklärung und POPKINS stimmt!

Evelyn.

Recht so! nieder mit denen, die sich die Freiheit nehmen, eine andere Freiheit als die unserige anzubeten — darin liegt wahre Freiheit!

Glossmore.

CIPHER hat Grundeigenthum im Lande — er will 50 000 Pfund jährlich haben — CIPHER wird niemals ein Botum abgeben, ohne vorher zu erwägen, inwiefern Leute mit 50,000 Pfund jährlich von der Motion berührt werden!

Evelyn.

Recht so! denn da es ohne Gesetz kein Grundeigenthum geben würde, so ist, wenn das Gesetz für das Eigenthum ist, dies die einzige eigentliche Eigenthümlichkeit des Gesetzes — darin liegt wahres Gesetz.

Stout.

POPKINS ist durchweg für Dekonomie — die öffent-

lichen Gelder werden kläglich verschleudert — dem Sprecher gibt man jährlich fünftausend Pfund, während ich einen Bruder habe, der mir im Vertrauen versichert, er würde das Amt des Sprechers für die Hälfte jenes Einkommens übernehmen!

Glossmore.

Genug, Mr. Stout. — Mr. Evelyn hat zu viel auf dem Würfel, um für einen Aufklärer zu votiren.

Stout.

Und zu viel Verstand, um es für einen Geistesblinden zu thun!

Evelyn.

Mr. Evelyn gehört zu gar keiner politischen Partei. — Spielten Sie jemals, was der Spanier „Batador“ nennt?

Glossmore und Stout.

„Batador?“

Evelyn.

Ja, „Batador!“ Das ist ein Kampf zwischen zweien Parteien, von denen jede mit absonderlicher Geschicklichkeit etwas umherwirft — bald fliegt's hoch — bald weniger hoch — bald bleibt's niedrig — bald fausets hiehin — bald dorthin — bald überallhin — bald nirgendwohin! Wie ernsthaft sind dabei die Spielenden! wie gaffen die Umstehenden! welchen Lärm macht das „Batador“! Fällt das Ding nun zu Boden — stellen Sie sich vor, da ist's eitel Kork und Feder. Spielen Sie, meine Herrn; aber verlangen Sie nicht mich zum Theilnehmer.

Stout (bei Seite).

Trübselige Unwissenheit! — Ein Aristokrat!

Glossmore.

Herzlose Principien! — Ein Glücksritter!

Stout.

So verfahren Sie also nicht gegen uns? Morgen will ich Popkins herbringen.

Glossmore.

Bleiben Sie unentschieden, bis ich Ihnen CIPHER vorstelle.

Stout.

Ich muß nachsehen, wie's um Popkins steht. Popkins' Wahl wird eine Aera in der Geschichte abgeben.
(Ab.)

Glossmore.

Ich muß in den Club — des Landes Augen haften an Groginhole! fällt CIPHER durch, so ist's um die Constitution geschehen. (Ab.)

Evelyn.

Einer wie der Andere! Das Geld versus den Menschen! — Sharp, kommen Sie her — ich muß Sie betrachten. Sie sind mein Agent, mein Anwalt, mein Geschäftsführer. Ich halte Sie für rechtschaffen — aber was ist Rechtschaffenheit? — wo existirt sie? — in welchem Theile von uns?

Sharp.

Sir, ich sollte meynen im Herzen.

Evelyn.

Mr. Sharp, sie existirt in den Hosentaschen. Sehen Sie her! Ich lege dies Stückchen gelber Erde auf den Tisch — ich betrachte es — ich betrachte Sie — dort den Menschen — hier das Gold! Wohl gibt es manchen Mann da draußen auf den Straßen, der redlich ist, wie Sie es sind, der eben so gut sich bewegt, denkt, fühlt und folgert als wir es thun; der trefflich von Gestalt, unvergänglich von Seele ist, und der dennoch, wenn seine Tasche drei Tage lang leer bliebe, seine Vernunft, sein Denken, seinen Leib und obendrein seine Seele für dieses kleine Münzstück verkaufen würde! Ist das die Schuld des Menschen? Nein, es ist die Schuld der Menschheit! Gott machte den Menschen; schauen Sie, was durch die Menschheit zum Gott gemacht worden ist! Als ich arm war, haßte ich die Welt; jetzt, da ich reich bin, verachte ich sie! Narren — Schurken — Heuchler! — Beiläufig, Sharp, schicken Sie hundert Pfund an den armen Maurer, dessen Häuschen gestern abgebrannt ist.

Graves (tritt auf).

Evelyn.

Ah, Graves, mein theurer Freund! Was ist das für eine Welt! Welche Welt — eine Hündin von Welt, die ihrem Herrn schmeichelt und den Bettler beißt. Haha! jetzt schmeichelt sie mir, denn der Bettler hat die Hündin gekauft!

Graves.

Es ist eine fürchterliche Welt! Inzwischen wollen Astronomen wissen, es gebe einen Kometen, durch den sie

eines Tages in Brand gesteckt werden wird — und darin liegt einiger Trost!

Evelyn.

Jede Stunde führt ihre düstere Lehre mit sich — das Gemüth wird grämlich — die Neigungen verkümmern — das Herz verhärtet zu Stein! Zum Wetter, Sharp! was stehen Sie denn da und gaffen? Haben Sie kein Gefühl im Leibe? Warum besorgen Sie nicht Ihr Geschäft bei dem Maurer?

Sharp (geht ab).

Dritte Scene.

Graves. Evelyn.

Evelyn.

Graves, unter allen meinen Freunden — und ihr Name ist Legion — sind Sie der Einzige, den ich schätze. Wir sympathisiren mit einander — wir hegen gleiche Lebensansichten. Ich bin herzlich erfreut, Sie zu sehen.

Graves (ächzend).

Ah! wie mögen Sie sich freuen, einen so elenden Menschen zu erblicken?

Evelyn.

Weil ich selber elend bin!

Graves.

Sie? Poffen! Sie wurden nicht dazu verdammt eine Frau zu verlieren.

Evelyn.

Aber zum Wetter, Mann, ich könnte dazu verdammt

sehn eine Frau zu nehmen! — Sehen Sie sich und hören Sie mich an. Ich bedarf eines Vertrauten! Ich war noch ein Knabe als mein Vater starb, und meine Mutter darbte sich's vom Munde ab, um mir Erziehung zu geben. Irgend Jemand hatte ihr gesagt, Gelehrsamkeit wäre besser als Haus und Hof — das war eine Lüge, Graves.

Graves.

Eine schändliche Lüge, Evelyn!

Evelyn.

In Folge jener Lüge gab man mich in die Schule — schickte mich auf die Universität als einen Seiser. Wissen Sie was ein Seiser ist? Einer der zu Cambridge auf der Hochschule auf öffentliche Kosten mit Brot und Bier versorgt wird — an Stolz ist er ein Gentleman, an Wissen ein Student. So läuft er unter Gentlemen und Studirenden in der Liverei eines Armen umher. Ich trug die höchsten Preise davon — ich ward ausgezeichnet. Ich trachtete nach einer Lehrerstelle — nach Brot für mich und meine Mutter. Eines Tages beleidigte mich ein junger Lord — ich gab ihm die Beleidigung zurück — er schlug nach mir — weigerte mir Entschuldigung, weigerte mir Genugthuung. Warum weigerte er, ich war ein Seiser! ein Paria! ein Ding das da wäre um geschlagen zu werden. Nun denn! wenigstens war ich ein Mann, und karbatschte den Lord im Vorsaal, Angesichts der gesammten Collegenschaft, tüchtig durch. Die Züchtigung, die Mylord erhalten hatte, war nach einigen Tagen vergessen; ich aber sah mich Tags darauf relegirt — sah

meine ganze Carrière gestört. Sehen Sie da den Unterschied zwischen Reichthum und Armuth; ein Wirbelwind ist nöthig um Ersteren nur zu bewegen, durch einen Odemzug aber kann letztere entwurzelt werden! Ich kam nach London. So lange meine Mutter lebte, hatte ich eine Person für die ich mich abmüdete; — und ich that's — und hoffte — und rang, um zu Etwas zu kommen. Meine Mutter starb; und — ich weiß nicht wie's kam — mir sank der Muth. Ich überließ mich meinem Schicksale; die Alpen über mir schienen mir zu hoch zu seyn, als daß ich sie erglimmen könnte; ich hörte auf, mich darum zu bekümmern, was aus mir werden würde. Endlich gab ich mich dazu her, den armen Verwandten — das Anhängsel — den Gentleman-Lackei Sir John Vesey's zu spielen. Dabei verfolgte ich aber einen Zweck — denn in dem Hause lebte ein Wesen, das ich beim ersten Erblicken liebgewonnen hatte.

Graves.

Und wurden Sie wieder geliebt?

Evelyn.

Ich währte es, und fand, daß ich mich täuschte. Kaum eine Stunde früher als ich mein jetziges ungeheures Vermögen erbte, gestand ich meine Liebe und ward abgewiesen, weil ich arm war. Nun merken Sie auf! Sie erinnern sich des Briefes, den Sharp nach Verlesung des Testaments mir überreichte —

Graves.

Freilich. Was enthielt der Brief?

Evelyn.

Nach einigen halb ironisch, halb ernstlich gemeinten Winken, Andeutungen und Ermahnungen — Ach! der gute Mordaunt hatte die Welt gekannt — äußert der Brief; — doch ich will ihn Ihnen vorlesen: —

„Da ich Dich zu meinem Erben ausersehen habe, weil ich Geld für ein Unterpfand halte, das in Hände gelegt werden muß, die am besten damit umzugehen wissen, will ich jetzt Dir — keine Bedingungen machen, wohl aber eine Bitte ans Herz legen. Hast Du kein anderes und unauflösbares Herzensbündniß geschlossen, so wünschte ich wohl auf deine Wahl einer Gattin einzuwirken. Meine beiden nächsten Verwandtinnen sind meine Nichte Georgina und meine Base im dritten Gliede, Clara Douglas, die Tochter eines mir theuren, verstorbenen Freundes. Könntest Du eine von diesen zu Deiner künftigen Lebensgefährtin erwählen, so würde das eine Heirath seyn, die ich wohl zu Stande bringen mögte, wenn ich lange genug lebe um nach England zurückzukehren.“

Sehen Sie, lieber Freund, dies ist keine testamentliche Vorschrift, denn die Erbschaft verknüpft sich nicht damit; dennoch brauch' ich wohl nicht zu sagen, daß mein Dankgefühl dies als eine moralische Verpflichtung betrachtet. Mehrere Monate sind verflossen, seitdem ich diese Willensmeinung des Verstorbenen vernahm, — ich sollte wohl endlich über dieselbe zu einer Entscheidung kommen. Sie

hörten die Namen — Clara Douglas ist das Mädchen, welche mich verwarf.

Graves.

Jetzt jedoch wird sie Sie annehmen.

Evelyn.

So halten Sie mich für einen so elenden Sklaven der Leidenschaft, daß ich meinem Golde das verdanken mögte, was meiner Herzensneigung verweigert ward?

Graves.

Inzwischen müssen Sie aus Dankbarkeit Eine von Beiden wählen, ja, ja, das müssen Sie wohl. Zudem befinden Sie sich fast beständig in dem Hause jener beiden jungen Damen — die Welt beobachtet dergleichen; auch müssen Sie in Einer von Beiden Hoffnungen erregt haben. Ja, ja, es wird Zeit zu entscheiden, welche von Beiden Sie lieben, welche Sie nicht lieben.

Evelyn.

Nun denn, am liebsten heirathete ich da, wo ich am wenigsten Ansprüche zu machen hätte. Eine Ehe, zu der beide Theile geziemende Hochschätzung und ruhige Werthachtung mitbringen, kann Zufriedenheit, wenn auch nicht Glückseligkeit gewähren. Doch ein Frauenzimmer zu ehelichen, die man anbeten mögte und deren Herz uns verschlossen ist — sich nach dem Schmucke zu sehnen und nur dessen Kästchen zu erhalten; eine Bildsäule zu lieben, die man nimmer zum Leben erwärmen mag — o! solche Ehe würde eine um so schrecklichere Hölle seyn, indem man dabei das Paradies vor Augen hat.

Graves.

Georgina ist hübsch, aber eitel und leichtsinnig. —
 (Bei Seite.) Inzwischen hat er gar kein Recht wählerisch zu
 seyn, denn er hat niemals meine Maria gekannt. (Vaut.)
 Ja, ja, mein Freund, ich sehe es jetzt klar ein, Sie wer-
 den eben so elend seyn als ich es bereits bin. Sind
 Sie verhehelicht, so wollen wir mitsammen seufzen und
 klagen.

Evelyn.

Vielleicht beurtheilen Sie Georgina falsch; sie mag
 edlerer Natur seyn, als sie es obenhin scheint. An dem-
 selben Tage, an welchem das Testament eröffnet ward,
 doch eine Stunde vor der Vorlesung, gelangte ein von
 fremder oder verstellter Hand geschriebener, mit der Un-
 terschrift: „Von einer unbekannten Freundin Alfred Eve-
 lyns“ versehener Brief, der eine für ein junges Mädchen
 bedeutende Geldsumme enthielt, an eine arme Frau, für
 die ich das Mitleid Anderer in Anspruch genommen, und
 deren Adresse ich einzig und allein Georginen vertraut
 hatte.

Graves.

Warum überzeugten Sie sich nicht?

Evelyn.

Ich wagte es nicht, denn bisweilen, selbst gegen meine
 Vernunft, habe ich gehofft, Clara hätte jenen Brief ge-
 schrieben! (Indem er einen Brief hervorzieht und ihn betrachtet.)
 Doch nein! ich erkenne ihre Handschrift nicht darin.
 Graves, ich verabscheue das Mädchen.

Graves.

Welche? Georgina?

Evelyn.

Nein; Clara! Inzwischen habe ich mich, Dank sey dem Himmel! schon einigermaßen an ihr gerächt. Hören Sie nur. (Leiseren Tones.) Ich habe Sharp bestochen, zu sagen, daß Mordaunt's Schreiben an mich ein Codicill enthielte, durch welches Clara Douglas zwanzigtausend Pfund aus meiner Erbschaft zukämen.

Graves.

Und dem war nicht so? Wie sonderbar denn, ihrer im Testamente keine Erwähnung gethan zu haben!

Evelyn.

Eine seiner Grillen; zudem hatte Sir John ihm geschrieben, daß Clara von Lady Franklin adoptirt worden wäre. Mich aber freut es — ich habe das Geld ausgezahlt — Clara ist nicht mehr abhängig. Keiner kann sie jetzt schmähen — sie verdankt ihr Vermögen mir, und ahndet nichts davon, Freund — ahndet nichts davon! verdankt es mir, den sie verwarf; — mir, dem armen Studenten. Hahaha! Darin liegt einiger Hohn? wie?

Graves.

Sie sind ein schmucker Gesell, Evelyn, und wir verstehen einander. Aber am Ende hat Clara die Adresse zu Gesichte bekommen, und jenen Brief diktirt —

Evelyn.

Meynen Sie das? — Ich will gleich zu Wesley's gehen.

Graves.

So? hm! Da geh ich mit Ihnen. Lady Franklin ist eine hübsche Frau. Wäre sie nicht so lustig, so glaub' ich, ich könnte —

Evelyn.

Nicht doch, nicht doch! Denken Sie nicht dergleichen Dinge; die Weiber sind noch schlechter als die Männer!

Graves.

Wahr; Liebe ist Raserei eines Knaben!

Evelyn.

Empfinden heißt leiden.

Graves.

Hoffen heißt getäuscht werden.

Evelyn.

Ich bin mit dem Roman des Lebens zu Ende.

Graves.

Der meinige ward mit Maria begraben.

Evelyn.

Wenn Clara doch dies geschrieben hätte?

Graves.

Gilen Sie, sonst treffen wir Lady Franklin nicht zu Hause an.

O Thränenthal! o Thränenthal!

Evelyn.

Thränenthal — fürwahr! (Weide ab.)

Graves (kehrt zurück und holt seinen Hut).

Hab' ich doch meinen Hut zurückgelassen! Ganz so

wie mein Glück. Wäre ich Hutmacher geworden, so würden die Knäbchen ohne Köpfe zur Welt kommen. * (Ab.)

Vierte Scene.

(Die Zimmer bei Sir John Beseu, wie im ersten Akt.)

Lady Franklin. Clara. Ein Diener.

Lady Franklin.

Zwei Uhr vorüber, und ich habe mich noch an so manche Dertex zu begeben. — Mein Wagen soll vorsahren — gleich.

Diener.

Um Verzeihung, Milady; der Kutscher sagte mir, ich sollte Ihnen melden, das junge Pferd wäre lahm geworden und könnte heute nicht vorgespannt werden. (Ab.)

Lady Franklin.

Sm! wohl erwogen, ist das ein Glück. Jetzt habe ich eine Entschuldigung, eine Menge langweiliger Besuche nicht abzustatten. Zu dem Balle heut Abend muß ich mir Sir John's Vorspann erbitten. O Clara, meinen neuen Turban von der Carson mußt Du sehen — der hübscheste Kopfsputz von der Welt und wie er mich kleidet!

Clara.

Ach, Lady Franklin, es wird Sie bekümmern, aber — aber —

* Diesen melancholischen Scherz verdankt Mr. Graves einem armen italienischen Poeten. Anm. d. Verf.

Lady Franklin.

Nun? was?

Clara.

Welch ein Mißgeschick! Die arme Smith schwimmt in Thränen. Ich versprach ihr, es Ihnen beizubringen. Ihr kleiner Charley hatte sein schriftliches Pensum gemacht und Dinte auf den Tisch verschüttet. Die gute Smith sah dies nicht, und als sie nun den Turban hernahm, um ihn mit den von Ihnen gewünschten Perlen zu schmücken — —

Lady Franklin.

Ha! ha! legte sie ihn auf den Tisch und die Dinte verdarb ihn. Ha! ha! ich kann mir das Gesicht vorstellen, das die Smith dabei machte. Wohl erwogen ist's jedoch im Ganzen ein Glück, denn mich dünkt in meinem schwarzen Federhute sehe ich am Ende am besten aus.

Clara.

Theure Lady Franklin, Sie haben wahrlich das reichste Gemüth —

Lady Franklin.

Ich hoffe es; denn es ist der schmückendste Turban, den ein Frauenzimmer tragen kann. Denke daran, wenn Du heirathest. Da wir von Heirath sprechen — ich habe zuverlässig an Mr. Graves eine Eroberung gemacht.

Clara.

An M. Graves? Ich meynete, der wäre untröstlich.

Lady Franklin.

Ueber seine wohlselige Maria? Der arme Mann!

nicht zufrieden, ihn bei ihren Lebzeiten zu plagen, ängstet sie ihn noch nach ihrem Tode.

Clara.

Aber warum beklagt er sie so?

Lady Franklin.

Warum? weil er Alles besitzt um glücklich zu seyn — Vermögen, Gesundheit, guten Ruf. Da es aber seine Wonne ist, unglücklich zu seyn, so nimmt er den einzigen Vorwand dazu her, den die Welt ihm gestatten will. Uebrigens ist das Art und Weise der Wittwer; nämlich wenn sie wieder auf Heirath denken. — Aber beste Clara, Du scheinst so zerstreut zu seyn — stehst so blaß, so unglücklich aus — Thränen sogar?

Clara.

Nein — nein, keine Thränen. Nein!

Lady Franklin.

Seitdem Mr. Mordaunt Dir zwanzigtausend Pfund hinterließ, bewundert Dich Jedermann. Sir Frederick ist bis zum Verzweifeln in Dich verliebt.

Clara (mit Geringschätzung).

Sir Frederick!

Lady Franklin.

Ah! Clara, sey getrost — ich kenne Dein Geheimniß, und bin überzeugt, daß Evelyn Dich liebt.

Clara.

Einst — jetzt nicht mehr. Er mißverstand mich, als er arm war; und jetzt, da er reich ist, steht es mir nicht zu ihm Aufklärung zu geben.

Lady Franklin.

Liebes Kind, Glückseligkeit findet sich zu selten, um einer Grille aufgeopfert zu werden. Warum kommt Evelyn so oft hieher?

Clara.

Vielleicht Georginens wegen!

(Sir John tritt auf und sucht unter den Büchern und Papieren auf dem Tische.)

Lady Franklin.

Bah! Georgina ist meine Nichte; sie ist hübsch und besitzt Talente — doch ihres Vaters Weltfönn hat ihre Natur verderbt — sie ist Evelyns nicht werth. Hinter dem Humor seiner Ironie befindet sich etwas Edles — etwas das noch zu Großem werden kann. Sowohl um seinetwillen als um Deinetwegen laß mich wenigstens —

Clara.

Mich seinem Mitleiden empfehlen? Ach Lady Franklin! hielte er nach Vorschrift um mich an, würde ich ihn abermals abweisen. Nein, kann er nicht in meinem Herzen lesen, so mag dies unerkannt brechen.

Lady Franklin.

Du mißverstehst mich, theures Kind. Laß mich ihm bloß sagen, daß Du jenen Brief diktirtest — daß Du jenes Geld an seine alte Amme schicktest. Arme Clara — es war Deine ganze damalige kleine Habe! Mindestens wird er dann erkennen, ob Geiz Dein Fehler sehn kann.

Clara.

Er würde es errathen haben, wenn seine Liebe der meinigen geglichen hätte.

Lady Franklin.

Es errathen? Unsinn! Die Handschrift ihm unbekannt — jeder Grund vorhanden zu glauben der Brief kam von Georgina —

Sir John (bei Seite).

Wie? kam von Georgina?

Lady Franklin.

Komm, laß mich ihm dies sagen. Ich weiß, welche Wirkung es auf seine Wahl haben wird.

Clara.

Wahl? o des demüthigenden Wortes! Nein, Lady Franklin, nein! Versprechen Sie mir's!

Lady Franklin.

Aber —

Clara.

Nein! versprechen Sie — aufrichtig — heilig.

Lady Franklin.

Nun denn, ich verspreche.

Clara.

Sie kennen das Furchtsame in meinem Charakter — ein Kind kann nicht scheuer seyn als ich es bin. Kriecht eine Spinne am Fußboden hin, so lachen Sie oft, wenn Sie mich davor erbleichen und zittern sehen; und dennoch könnte ich mir diese Hand abhauen lassen — könnte baarfuß über die Pflugschaar des alten Gottes-

urtheiles schreiten, um nur Alfred Evelyn eines Augenblickes Schmerz zu ersparen. Ich habe mich jedoch geweigert, seine Armuth mit ihm zu theilen, und würde vor Scham vergehen, wenn er dächte, ich hätte mich jetzt in seine Reichthümer verliebt. Meine gütige Freundin, werden Sie Ihr Versprechen halten?

Lady Franklin.

Weil es seyn muß — ja.

Clara.

Herzlichen Dank. Ich — ich — entschuldigen Sie — mir ist nicht wohl. (Ab.)

Lady Franklin.

Was für Narrinnen doch die Mädchen sind! Sie wenden eben so viele Mühe an einen Gatten zu verlieren, als eine arme Wittwe sich gibt einen zu bekommen.

Sir John.

Hast Du die heutige Zeitung nicht gesehen? Wo, zum Wetter! ist sie? — Ich finde sie nicht.

Lady Franklin.

Ich glaube, sie liegt in meinem Zimmer. Soll ich sie holen?

Sir John.

Liebste Schwester — Du bist das beste Geschöpf von der Welt. Thu' es.

Lady Franklin (ab).

Sir John.

Ha! Du unnatürliche Rebellin gegen Deine eigene

Familie. Was ist das mit dem Brief? Ah, ich entfinne mich eines Umstandes.

Georgina (auftretend).

Papa, mir fehlt —

Sir John.

Ja, ich weiß zur Genüge, was Dir fehlt. Sage mir — bist Du davon unterrichtet daß Clara Geld an die alte Amme schickte, um derentwillen Evelyn am Tage der Testamentseröffnung uns so lästig fiel?

Georgina.

Nein. Er gab mir die Adresse, und ich versprach, wenn ich — —

Sir John.

Gab Dir die Adresse? — Das ist herrlich. Still!

Ein Diener (meldend).

Mr. Graves — Mr. Evelyn.

Fünfte Scene.

**Graves. Evelyn. Sir John. Georgina.
Lady Franklin.**

Lady Franklin (zurückkommend).

Hier ist die Zeitung.

Graves.

Recht so! Lesen Sie die Zeitungen, die werden Ihnen sagen, woraus diese Welt gemacht ist. Tägliche Verzeichnisse von Schelmerei und Jammer. Hier Ankündigungen von Quacksalbern, Geldverleihern, wohlfeilen Kaufläden und fleckigen Jungen mit zweien Köpfen. So

viel von Betrogenen und Betrügern. Blicken Sie auf die andere Columne — Polizeirapporte, Bankrotte, Schwindelei, und Verfälschung, und eine biographische Skizze, von dem stumpfnasigen Manne, der zu Pentonville seine eigenen drei Kinderchen ermordete. Bilden Sie sich ein, dies wären nur Ausnahmen von der allgemeinen Tugend und Gesundheit der Nation? Wenden Sie sich dem leitenden Artikel zu, und Ihnen wird das Haar zu Berge stehen bei der scheußlichen Gottlosigkeit, oder dem melancholischen Idiotismus jener Hälfte der Bevölkerung, die anders denkt als Sie denken. Ich habe Zeit meines Lebens schon achtzehn Krisen, sechs Annullirungen der Agricultur und des Handels, vier Umstürze der Kirche, und drei letzte, endliche, schauerliche und unabzuhelfende Vernichtungen der gesammten Constitution gesehen! Und solch ein Ding, solch eine Zeitung nennt sich ein Neuigkeitenblatt!

Lady Franklin.

Haha! Ihre gewöhnliche Art sich auszuspochen! immer so belustigend und so froh gelaunt!

Graves (mit gerunzelter Stirn, und sehr ärgerlich).

Ma'am — froh gelaunt!

Lady Franklin.

Ja doch, Sie sollten beständig jenes angenehme Lächeln zeigen; sie sehen um so viel jünger und hübscher aus, wenn Sie lächeln.

Graves (besänftigt).

Ma'am — — (bei Seite) eine allerliebste Person, auf mein Wort!

Lady Franklin.

Haben Sie das jüngste Heft von „H. B.“ gelesen? Es ist excellent; ich glaube, es wird Sie lachen machen. Doch, beiläufig, ich glaube nicht, daß Sie lachen können.

Graves.

Ma'am, ich habe nicht gelacht seit dem Tode meiner Ma —

Lady Franklin.

Ha! und der höhnische Sir Frederick sagt, Sie lachen niemals, weil — Aber Sie werden sich ärgern?

Graves.

Ärgern? Pah! Ich verachte Sir Frederick viel zu sehr, als daß irgend etwas was er sagte, den geringsten Einfluß auf mich haben könnte. Er sagt also, ich lache nicht, weil —

Lady Franklin.

Weil Sie Ihre Vorderzähne verloren haben.

Graves.

Meine Vorderzähne verloren? Auf mein Wort, hahaha! Das ist zu drollig — ist kapital! hahaha!

(lacht überlaut.)

Lady Franklin.

Hahaha! (Beide ziehen sich in das anstoßende Zimmer zurück.)

Evelyn (für sich):

Also Clara erscheint nicht? Wie gewöhnlich weicht sie mir aus. Doch was kümmert das mich? — was ist sie mir? Nichts. — Mögt' ich doch schwören, dies sey ihr Handschuh! Niemand anders im Hause hat solche kleine Hand. Sie wird ihn vermissen — ja, ja! Man beobachtet mich nicht — ich will ihn behalten, bloß um sie zu necken.

Sir John (zu Georgina).

Schon gut; laß mich nur machen. Du maltest sein Porträt, wie ich Dir es sagte?

Georgina.

Ja, aber ich konnte die Aehnlichkeit nicht treffen; Clara half nach —

Sir John.

Das Mädchen ist beständig im Wege!

Capitän Dudley Smooth (tritt auf).

Guten Morgen, lieber John. Ah, Miß Besey, Sie haben keinen Begriff von den Eroberungen, die Sie gestern Abend bei Almack machten.

Evelyn (der Smooth mustert, während dieser mit Georgina spricht).

Der dort also ist der berühmte Dudley Smooth?

Sir John.

Gemeinhin „der tödtliche Smooth“ genannt — der trefflichste Whist-, Écarté-, Billard-, Schach- und Piquet-Spieler von hier bis zu den Pyramiden. Dabei hat er die angenehmsten Manieren — nennt Jeden bei seinem

Laufnamen. Hüten Sie sich nur Karten mit ihm zu spielen.

Evelyn.

Er betrügt doch nicht, will ich hoffen?

Sir John.

St! Nein; aber gewinnt immer. Ein Paar Lords und ein halbes Duzend Gardeoffiziere verzehrt er während jeder Season, und schluckt eines Mannes Vermögen wie eine Cur Carlsbader Brunnenwassers hinunter. Ein ungewöhnlich gewandter Mensch!

Evelyn.

Gewandt? Ja wohl. Stiehlt ein Armer ein Brot, so schreien wir die Schurkerei nieder — lenkt Einer seines Nachbars Mühlwasser ab, um mit demselben das eigne Korn zu mahlen, so schreien wir die Gewandtheit in die Höhe! — Und alle Welt huldigt dem Kapitän Dudley Smooth!

Sir John.

Ei, wer mögte ihn beleidigen? den wohlgezogensten höflichsten Mann — und dabei den geübtesten Schützen von der Welt. In allen drei Königreichen gibt es keinen gewandteren Mann.

Evelyn.

Eine Studie — eine Studie! — lassen Sie mich ihn genauer betrachten. Solche Menschen sind lebendige Satyren auf die Welt.

Smooth (der nachlässig den Arm über Sir John's Schultern hinstreckt).

Lieber John, wie Sie so wohl aussehen! Neuer

Lebensmuth scheint Sie zu befeelen. Stellen Sie mich doch dem Herrn Evelyn vor.

Evelyn.

Sir, diese Ehre habe ich mir schon lange sehnlich gewünscht. (Sie verbeugen sich und reichen einander die Hand.)

Sir Frederick Blount (auftretend).

Nun, wie geht's, Sir John? — Ah, Evelyn — wie verlangte mich danach, Sie zu sehen!

Evelyn.

Es gereicht mir zum Mißgeschick, daß ich sichtbar bin!

Blount.

Kommen Sie ein wenig bei Seite. Sie wissen vielleicht, daß ich mich früher um Miß Wesley bewarb; jedoch seit dem vertrackten Testament läßt sie mich links liegen und spielt auf eine frühere Neigung an, die (leiseren Tones), wie ich weiß, erheuchelt ist.

Evelyn.

Eine frühere Neigung? (Er erblickt Clara, welche eintritt.) Ha! Clara! — Ein andermal, lieber Blount.

Blount.

So warten Sie doch einen Augenblick — Ich wünsche, daß Sie mir eine Gefälligkeit in Bezug auf Miß Douglas erweisen.

Evelyn.

Miß Douglas?

Blount.

Ja. Begreifen Sie, obwohl Georgina große Erwartungen zu hegen hat, und der knickerige Jack ihr sein

ganzes Vermögen hinterlassen wird, so besitzt sie für den Augenblick doch nichts als ihr Legat von zehntausend Pfund, das obendrein auf ihren Namen geschrieben stehen bleiben muß. Clara hat Zwanzigtausend; und mich dünkt, Clara liebt mich ein wenig.

Evelyn.

Sie? Ich kann mirs denken.

Blount.

Das Gerücht geht, Sie bewerben sich um Georgina; ja, Sir John gab deutlich zu verstehen, dies eben wäre die frühere Neigung.

Evelyn.

Wirklich?

Blount.

Da Sie nun Alles in Allem bei der Familie sind, und wenn Sie mir ein wenig bei Miß Douglas das Wort reden wollten, so sehe ich nicht ein, was mir das schaden könnte. (Bei Seite.) Ich will Georgina für ihre Treulosigkeit bestrafen.

Evelyn.

Alle Tausend, Herr! sprechen Sie für sich selbst. Sie sind ganz der Mann, an dem junge Damen Wohlgefallen finden; sie verstehen Sie — Sie sind gleichsam ihres Gleichen. Weg mit Ihrer übertriebenen Bescheidenheit! Sie bedürfen keines Vermittlers.

Blount.

Bester, Sie schmeicheln mir. Nun ja, ich mag so

mit hingehen; Sie aber, Sie würden Alles vor sich daniederwerfen — Sie sind so teufelmäßig reich.

Evelyn (sich an Clara wendend).

Miß Douglas, was halten Sie von Sir Frederick Blount? Betrachten Sie ihn. Er ist wohl gekleidet, jung, leidlich hübsch —

(Blount verbeugt sich.)

Evelyn.

Er verbeugt sich mit Anstand — weiß allerliebste von Kleinigkeiten zu reden — besitzt Alles, was da fesselt. Dennoch meynt er, daß wenn er und ich sich um dieselbe Dame bewürben, ich den Sieg davon tragen würde, weil ich reicher als er bin. Was sagen Sie dazu? Ist die Liebe eine Auction? und gibt ein Mädchen ihr Herz dem Meistbietenden?

Clara.

Ihr Herz? — Nein!

Evelyn.

Aber ihre Hand — ja! Sie wenden sich ab. Ha! Sie wagen es nicht, diese Frage zu beantworten!

Georgina.

(Bei Seite.) Sir Frederick macht Clara den Hof? Ich will ihn für seine Treulosigkeit strafen. — Sie sind der Letzte, der so reden sollte, Mr. Evelyn; Sie, dessen Reichtum Ihr geringster Vorzug ist; Sie, den Jeder bewundert; Sie, der Sie so geistreich sind, so feinen Geschmack, so seltene Talente besitzen! — Ah, ich bin recht albern!

Sir John (schlägt Evelyn auf die Schulter).

Sie sollen meinem Mädels nicht den Kopf verdrehen. Ei, ei! Sie sind mir ein schlimmer Gefell! — Apropos, ich muß Ihnen doch Georginens Zeichnungen zeigen. Sie hat wundersame Fortschritte gemacht, nachdem Sie ihr Unterricht in der Perspective gaben.

Georgina.

Nicht doch, Papa! Bitte, nicht doch!

Sir John.

Possen, Kind! — Es ist kurios, aber sie hat mehr Scheu vor Ihnen als vor jedem Andern.

Smooth (schnupfend, zu Blount).

Ein vortrefflicher Vater, unser lieber John, der sogar Mutterstelle bei seiner Tochter vertritt! (Er wendet sich zu Lady Franklin und Graves.)

(Evelyn und Georgina setzen sich und betrachten eine Mappe voll Zeichnungen.)

(Sir John bückt sich über sie.)

(Sir Frederick unterhält sich mit Clara.)

Evelyn (der bald die Zeichnungen betrachtet, bald auf Blount und Clara blickt).

Herrlich! eine Ansicht von Tivoli — (Wahrhaftig! sie senkt den Blick, während er zu ihr spricht.) Ist hier im Coloriren nicht ein kleiner Fehler begangen worden? (Ja gewiß, sie erröthet!) Aber dieser Jupiter ist köstlich. (Verwetterter Geck, der er ist!) Ja, (er steht auf,) zuverlässig liebt sie ihn. O, ich kann auch anderswo lieben

— kann auch auf einer Andern Gesicht Lächeln und Er-
röthen sehen!

Georgina.

Ist Ihnen nicht wohl?

Evelyn.

Doch, doch; um Verzeihung. Ja, Sie haben in der
That Fortschritte gemacht, Wer wäre auch so gebildet wie
Miß Bese?

(Er rafft die Zeichnungen auf, und erweist im stummen Spiele
Georginen viele Artigkeit).

Clara.

Ja, Sir Frederick, das Concert war sehr zahlreich
besucht. — (Bei Seite.) Ich sehe es, daß Georgina ihn we-
gen der Vergangenheit tröstet; für sie hat er nur Lob;
für mich nichts als Hohn.

Blount.

Ich wollte, Sie bedienten sich am künftigen Sonn-
abend meiner Opernloge — sie ist die beste im ganzen
Hause. Ich bin nicht reich, allein ich genieße das was ich
besitze. Es ist nun so meine Grille, Alles auf das Beste
zu haben — beste Opernloge — beste Hunde — beste
Pferde — das beste Haus in seiner Art. Zu Vervollstän-
digung meiner häuslichen Einrichtung fehlt mir nichts
als die beste Frau.

Clara (in Zerstreuung).

Die wird sich bald finden, Sir Frederick.

Evelyn.

O, sie wird sich finden — wird sie? Georgina schlug

den Hasensfuß aus — sie läßt sich seine Süßreden gefallen. (Er nimmt ein Bildniß auf.) Wie? was ist das? Mein Porträt?

Georgina.

O das dürfen Sie nicht ansehen — nein, nein das nicht! Ich wußte gar nicht, daß es in der Mappe lag.

Sir John.

Was Ihr Porträt, Evelyn! — Wie Kindchen? wußte ich doch nicht, daß du auch porträtirst. Das ist ja ganz etwas Neues! Auf mein Wort — treffend ähnlich!

Georgina.

O nicht doch; es läßt ihm durchaus keine Gerechtigkeit widerfahren. Geben Sie es her; ich will es zerreißen. — (Bei Seite.) Der abscheuliche Sir Frederick!

Evelyn.

Nein, das sollen Sie nicht.

Clara.

So also liebt er sie? O Glend! Aber er soll nichts merken — o! ich kann auch stolz seyn. — Ha! Ha! Sir Frederick — trefflich! herrlich! Sie sind so unterhaltend, so — hahaha! (Sie lacht frampshaft.)

Evelyn.

O über die Affektation der Roketten! nicht einmal natürlich lachen können sie.

(Clara blickt vorwurfsvoll auf Evelyn und geht mit Blount zur Seite.)

Evelyn.

Aber wo ist denn die neue Guitarre, die Sie zu kau-

fen gedachten, Miß Beseß — die mit Schilbpatt ausgelegte? Seit einem Jahre schon trugen Sie Verlangen nach ihr, und ich sehe sie noch immer nicht.

Sir John (ihn vertraulich bei Seite nehmen:).

Die Guitarre? O, lassen Sie sich ein Geheimniß entdecken. Georgina verwendete das Geld, das ich ihr dazu gab, vor einigen Monaten zu einem wohlthätigen Zwecke — gerade an dem Tage, an welchem das Testament verlesen ward. Ich sah den Brief, mit dem Geld darin, auf dem Tische liegen. Sagen Sie ihr ja kein Wort davon — sie würd' es mir nimmer vergeben.

Evelyn.

Brief? Geld? An wen lautete die Adresse? doch nicht an Stanton?

Sir John.

Ich erinnere mich wirklich nicht.

Evelyn (den Brief hervorziehend).

Dies ist nicht ihre Handschrift?

Sir John.

Nein. Ich bemerkte damals, daß es nicht ihre Handschrift war, brachte jedoch aus ihr heraus, daß sie nicht wünschte, man mögte um die Sache wissen, weshalb sie denn auch den Brief von einer dritten Person hatte kopiren lassen. Darf ich diesen Brief sehen? — Ja, mich dünkt, so war jener auch abgefaßt. Inzwischen darf ich Ihnen nicht sagen, wem das Geld zukommen sollte. Ich versprach meiner Tochter, verschwiegen zu seyn. Wie

jedoch erfuhr sie die Adresse der armen Stanton? Mir gaben Sie sie nie.

Evelyn.

Ich gab sie ihr, Sir John.

Clara (in einiger Entfernung).

Ja, Ich will in die Oper gehen, wenn Lady Franklin mitgeht. Gehen Sie mit, liebe Lady — also am Sonnabend, Sir Frederick.

Evelyn.

Sir John, einem Manne wie mir ist diese einfache Handlung prunkloser Wohlthätigkeit mehr als alle Talente der Welt werth. Gutherzigkeit, Zartgefühl, stille Wohlthätigkeit, Bescheidenheit, die vor ihrer eigenen Trefflichkeit erröthet, eine Neigung zu dem was erhabener als der Mammon ist — das sind die wahren Talente, durch welche die Schönheit ewig jung erhalten wird. Solche Vorzüge habe ich in derjenigen gewünscht, die ich zur Lebensgefährtin wählen mögte; — solche Vorzüge fand ich — ach! wo sie zu finden ich mir nicht träumen ließ! — Miß Beseh, ich will redlich seyn, und sage also freimüthig — (als Clara näher kommt, erhebt er seine Stimme und fixirt Clara) — ich habe eine Andere herzlich, innig, wahr, bitterlich — vergebens geliebt. Nicht kann ich Ihnen wie Jener die zarte erste Liebe des menschlichen Herzens in all ihrer Blüthe und Frische darbieten; wenn jedoch Hochschätzung — wenn Dankbarkeit — wenn ernster Entschluß, jede Erinnerung, die mich von Ihnen ablenken könnte, zu bezwingen; — wenn dies Alles Sie geneigt

machen kann, meine Hand und mein Vermögen anzunehmen, so soll all mein Denken und Thun darauf gerichtet seyn, Ihr Vertrauen zu verdienen.

(Clara steht regungslos, faltet die Hände und setzt sich dann langsam.)

Sir John.

Dies ist der glücklichste Tag meines Lebens.

(Clara kehrt wie ohnmächtig zurück.)

Evelyn (hastig zu Claren hin; bei Seite).

Sie erblaßt, sie wird ohnmächtig! Was habe ich gethan? O Himmel! Clara!

Clara (aufstehend, mit Lächeln).

Seyn Sie glücklich Vetter, glücklich! Aus vollem Herzen sag' ich es — seyn Sie glücklich, Alfred Evelyn!

Ende des zweiten Akts.